

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk 2

Erste Erscheinung jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreizehnl. Zeile 30 Pfg., für die Zahlenstellen 20 Pfg.

## Fürsorge für zurückkehrende Kriegsteilnehmer und besonders für die Kriegsschädigten.

In den Nummern 7, 13 und 14 dieses Blattes haben wir darüber berichtet, wie wir schon seit Monaten alles versucht haben, mit den Arbeitgeberkorporationen unseres Berufes zu einer Arbeitsgemeinschaft in schärfster Form zu kommen zu dem Zwecke, die Unterbringung aller Kriegsteilnehmer bei ihrer Rückkehr aus dem Kriege möglichst wieder in ihre vor dem Kriege bekleideten Stellungen zu bewerkstelligen und nicht erst eine Anzahl dieser Leute dem Elend der Arbeitslosigkeit zu überantworten; weiter zu dem Zwecke, den im Kriege vermundeten oder verkrüppelten Kollegen entsprechend ihrer verbliebenen Arbeitsfähigkeit möglichst in ihren früher innegehabten Stellen, auf alle Fälle aber in unserem Berufe nach ihrer Rückkehr wieder lohnende Arbeit zu verschaffen.

Nachdem bereits im Februar mit dem Zentralverband deutscher Konjunkturvereine eine Vereinbarung in diesem Sinne abgeschlossen war (siehe Nr. 7 d. Bl.), konnten wir in Nr. 14 berichten, daß zu dem gleichen Zwecke am 4. Mai in Berlin mit dem Gesamtverband des Germaniaverbandes deutscher Bäckerinnungen mündliche Verhandlungen stattfanden würden.

Die Verhandlungen wurden am 4. Mai, morgens 10 Uhr, durch den Präsidenten des Germaniaverbandes, Herrn Bernard-Berlin, mit dem Wunsch eröffnet, daß sie gegenbringen anfallen möchten.

Als Vertreter der Arbeitgeber waren die Herren vom geschäftsführenden Vorstande des Germaniaverbandes erschienen, dann weiter auch die Vorsitzenden der Zweigverbände, insgesamt 23 Vertreter des Germaniaverbandes; als Vertreter der Arbeitnehmer waren Allmann, Raßl und Beschold vom Zentralverband der Bäcker und Konditoren Deutschlands, Köhler-Dresden vom Christlichen Nahrungsmittelarbeiterverband, Rieger-Berlin vom Christlich-Deutschen Bäcker- und Konditorenverband, Wischnowski und noch zwei andere Vertreter vom gelben Bunde der Bäckergehilfen erschienen.

Herr Bernard wies zunächst darauf hin, daß es ja Ehrenpflicht des Staates sei, durch auskömmliche Rente für die im Krieg zu Schaden gekommenen Berufsangehörigen, ob Meister oder Gesellen, zu sorgen; aber auch unsere Ehrenpflicht müsse es sein, nach Kräften aus der Kriegsschädigten anzunehmen. Deshalb sei der Germaniaverband gerne dem Ansuchen des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren Deutschlands gefolgt und habe zu heute die gewünschte Sitzung anberaumt.

Raßl-Berlin (Sekretär des Germaniaverbandes) führte aus: Vaterländische Pflichten sind es, die uns dazu anhalten, mit dafür nach Kräften zu sorgen, daß alle Kriegsteilnehmer wieder in unserem Berufe lohnende Arbeit finden, wenn sie aus dem Kriege zurückkehren. Wir haben uns im Vorstand des Germaniaverbandes mit dieser Frage beschäftigt und sind zunächst zu dem Vorschlage gekommen, daß die aus dem Kriege zurückkehrenden Gesellen den Vorzug bei der Arbeitsvermittlung vor allen andern Arbeitslosen haben müssen. Letztere werden zugunsten der Kriegsteilnehmer dann zurückstehen müssen. Wir gehen zu, daß wir schon jetzt in der Sache etwas tun müssen, und nicht warten können, bis der Krieg beendet ist und dann die Kriegsteilnehmer in großer Zahl zurückkommen. Die Unterverbände des Germaniaverbandes müssen schon jetzt bei ihren Innungen den Gedanken propagieren, daß dann

in der Arbeitsvermittlung die Kriegsteilnehmer bevorzugt werden.

Auch müssen wir für die Kriegsschädigten tun, was in unserem Staate nicht, werden aber kaum in der Lage sein, alle in unserem Gewerbe in Stellung zu bringen und müßten dann versuchen, einen Teil davon in anderen Branchen unterzubringen. Dieserhalb wird es notwendig sein, uns mit allen in Frage kommenden Innungen in Verbindung zu setzen. Jedenfalls wollen wir gerne nach Kräften mitwirken, um aus dem Kriege zurückkehrenden Berufsangehörigen zu helfen wieder lohnende Arbeit zu finden.

Bernard-Berlin weist auf die finanziellen Kopfen hin, die schon jetzt dem Germaniaverbande für die Opfer des Krieges erwachsen seien; denn bereits über 300 Sterbefälle von Kriegsteilnehmern haben die Unterbringungseinrichtungen des Verbandes schwer belastet. Auch habe der Germaniaverband, und besonders einzelne Innungen, schwere Opfer auf sich genommen, um den Frauen, die das Bäckergewerbe weiterführen, während ihre Männer im Kriegsdienste sind, in ihrer Geschäftsführung zu helfen und sie auch teilweise finanziell zu unterstützen. Jedenfalls wäre nicht daran zu denken, daß aus den Kopfen des Germaniaverbandes den zurückkehrenden Kriegsteilnehmern noch Unterstützungen zufließen könnten, aber die moralische Unterstützung von allen Berufsangehörigen müssen diese Zurückkehrenden finden.

Zum Schluß erbat er die nachfolgenden Redner, nicht auf andere Fragen in der Diskussion einzugehen, sondern nur die zur Beratung stehende Frage zu behandeln.

Allmann-Hamburg: Wir werden gerne dem Wunsche des Vorsitzenden folgen und uns hier nur an die zur Tagesordnung stehende Frage halten. Deshalb mir schon so früh das Ersuchen fühlten, zu der Frage Stellung zu nehmen, hat seine Ursache darin, daß immer mehr Kollegen aus dem Kriege wieder zurückkommen, darunter sehr viele durch Verwundungen und Verkrüppelungen ihrer Glieder wesentlich in ihrer Arbeitsfähigkeit herabgemindert. Vom Zentralverband der Bäcker und Konditoren Deutschlands waren bis 31. März dieses Jahres von 36338 Mitgliedern, darunter 2459 weiblichen Mitgliedern, also in Betracht kommenden 33879 männlichen Mitgliedern, 27509, demnach 81 pzt., zum Kriegsdienste eingezogen und nur noch 6370 männliche Mitglieder hatte der Verband im Arbeitsverhältnisse. Kriegsschädigte haben wir schon zu verzeichnen:

- 3 vollständig Erblindete (beide Augen verloren);
- 38 haben je ein Auge verloren;
- 1 hat beide Beine verloren;
- 23 haben je ein Bein oder einen Fuß verloren;
- 27 haben je einen Arm verloren;
- 1 hat beide Arme verloren.

Groß ist die Zahl derjenigen Kriegsteilnehmer aus den Reihen unserer Mitglieder, welche mit abgeschossenen Fingern oder sonst verkrüppelten Händen aus dem Felde zurückgekommen sind.

Eine genaue Feststellung über alle bedeutenden Kriegsschädigungen unserer Mitglieder werden wir erst in nächster Zeit durch Umfrage bei den Zahlstellen vornehmen. Das, was oben an Zahlen angeführt wird, ist nur eine Zusammenstellung aus gelegentlichen Mit-

teilungen der Zahlstellen, und zwar aus den Mitteilungen bis zum 1. Mai 1916.

Köhler begründet nun ausführlich den formalisierten Vorschlag seines Verbandes und schließt mit dem Appell, daß hier die Gelegenheit wahrgenommen werden müsse, durch Beschlüsse Richtlinien für das ganze Gewerbe zu schaffen, und dann müssen neben einer Zentralstelle für die Kriegsschädigtenfürsorge in Berlin Bezirkskommissionen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, und dazu noch am Sitze jeder größeren Innung in gleicher Weise zusammengesetzte Kommissionen gebildet werden, welche darüber wachen, daß diese festgesetzten Richtlinien in jeder Stadt korrekt zur Durchführung gelangen; diese Kommissionen sollen daneben den Kriegsschädigten mit Rat und Tat in bester Weise zur Seite stehen, sie aber auf alle Fälle davon abhalten, daß sie nicht zur Lohnhändlererei verwendet werden.

Wischnowski-Berlin stimmt den Ausführungen der Redner zu und erbat, eine Kommission zu wählen, welche die Grundlagen zur Verwirklichung des Planes ausarbeiten soll.

Rieger-Berlin: Gegen den Vorschlag muß ich mich wenden, daß die Arbeitslosen zugunsten der zurückkehrenden Kriegsteilnehmer auf das Vorrecht bei der Arbeitsvermittlung verzichten sollen. Die in der Heimat gebliebenen Arbeitslosen haben während des Krieges auch große Opfer gebracht. Deshalb darf man sie in der Arbeitsvermittlung nicht zurückstellen. — Im übrigen erklärt sich Köhler mit den bisherigen Ausführungen einverstanden.

Raßl-Hamburg: Selbstverständlich begreife auch ich das Bestreben, den aus dem Felde zurückkehrenden Kriegern zunächst so schnell wie möglich Arbeit zu schaffen; aber das wird nicht so leicht gehen, denn unser Gewerbe wird nach dem Kriege nicht die rasigste Zeit durchzumachen haben, und manche Beschränkungen des Bäckergewerbes werden auch nach dem Kriege weiterbestehen bleiben. Besonders schwer dürfte es werden, in kleinen Bäckereien Kriegsschädigte unterzubringen, die im Kriege die Hand oder gar einen Arm verloren haben, während sich für solche Schwerverbeschädigte in Großbetrieben leichter ein geeigneter Posten schaffen lassen kann. Es ist deshalb wohl notwendig, daß wir beitreten und gemeinsam mit den Großbetrieben unseres Berufes zu festen Vereinbarungen zu kommen. Dabei solle man auch die Unterstützung der Handwerkskammern mit anstreben.

Das eine hat Allmann ganz treffend angeführt, daß wir die meisten Kriegsschädigten nur dann in unsern Betrieben beschäftigen können, wenn wir die Mithilfe der Gesellen darin finden und diese solchen Kriegsschädigten dann die schwersten Arbeiten abnehmen wollen. Es ist deshalb zu wünschen, daß die Führer der Gesellen erzieherisch in dieser Beziehung auf ihre Mitglieder einwirken. (Zwischenruf: Das geschieht schon jetzt!) Köhler vertritt die Meinung, daß für die Zeit nach dem Kriege zunächst die Bestimmungen in den Innungsstatuten über die Innungsarbeitsnachweise vorübergehend außer Kraft gesetzt werden müßten, und zwar so lange, bis die meisten der Kriegsteilnehmer wieder in Stellung gebracht sind. Er schlägt vor, sich in dieser Frage an die Behörden um Genehmigung solchen Vorschlages zu wenden. Energetisch tritt Köhler dafür ein, daß nach Kriegsende oder schon jetzt, weil wieder viel mehr männliche Arbeitskräfte

zur Verfügung stehen, dahin gewirkt werden muß, daß die weiblichen Arbeitskräfte wieder aus den Bäckereien herauskommen. Die Arbeit des Bäckergewerbes sei für Frauen und Mädchen durchweg zu schwer und auch aus andern Gründen für sie ungeeignet. Krieger fordert auf, daß man überall schon jetzt in den Unterverbänden und Innungen dafür eintritt, die weiblichen Kräfte sobald wie möglich aus der Bäckerei wieder zu entfernen; nur dadurch werde Arbeit für die Masse der aus dem Kriege zurückkehrenden Männer geschaffen.

Krieger-Dresden tritt dafür ein, daß nicht nur Anregungen gegeben und Beschlüsse gefaßt, sondern daß sie auch verwirklicht werden. Die Berufsberatung müsse schon in den Lazaretten von Fachleuten mit betriebl. Vorkenntnissen nicht nur Offizieren, Ärzten und Damen überlassen werden, da öfters Letztere gar keine Ahnung von den praktischen Verhältnissen des Gewerbes haben. Er tritt für den Vorschlag des Bäckerverbandes ein, mindestens solle aber heute eine Kommission gewählt werden, welche einen zweckentsprechenden Vorschlag ausarbeite.

Karow-Danzig lobt die Lehrverhältnisse für Kriegsbekindigte, wie sie in Danzig vorhanden wären. Dort können auch verblüdete Berufsausgehörige für andere Berufe vorgebildet werden. Im übrigen tritt auch er dafür ein, daß seitens unserer Organisationen gemeinsam alles getan werden soll, was möglich ist.

Daschold-Berlin: Der Beschäftigung von Frauen in unserem Berufe, die jetzt während des Krieges manchmal aus Mangel an männlichen Arbeitskräften eingeführt wurde, hat unsere Organisation die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Wir vertreten den Standpunkt, daß auch die Frauen für gleiche Arbeit wie die der Männer auch den gleichen Lohn der Männer haben müssen, sind aber mit dem Vorschlage des Herrn Knopf sehr einverstanden, weil sich nur dadurch Platz für die aus dem Kriege zurückkehrenden Berufsausgehörigen in unserem Gewerbe schaffen läßt. Auf Grund seiner Erfahrungen in der Berufsberatung für die Kriegsbekindigten tritt er vollständig die Weibshände, welche heute vielfach dem Systeme anhaften, weil diese Arbeit von ganz Unkundigen in solchen gewöhnlichen Verhältnissen ausgeführt wird. Es müßte überall dahin getrebt werden, daß Vertreter unseres Berufes auch zur Beratung der Beschäftigten des Berufes herangezogen werden. — Er erklärt sein Einverständnis mit der Bildung einer Kommission, zusammengesetzt aus gleichen Teilen von Arbeitgebern und -nehmern. Dringend ermahnt der Redner noch darum, die ganze Erledigung der Frage nicht länger hinauszuzögern, sondern sofort die weiteren Schritte einzuleiten.

Wagner-Bronheim erklärt auch das Einverständnis der hiesigen Zweigverbände zu den gemachten Anregungen, glaubt aber darauf hinweisen zu müssen, daß es in den Kreisbetrieben sehr schwer werden würde, Kriegsbekindigte zu beschäftigen.

Rabjal-Berlin (Schlußwort) begrüßt die erwünschte Ansicht und den einseitigen Willen, alles zu tun, was in unserm Kreise geht, um den armen Verwundeten und Verblüdeten nach Möglichkeit zu helfen und sie wieder in unserm Berufe bei lohnender Arbeit zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft zu machen.

Es wird beschlossen, eine Kommission aus vier Vertretern der Meister und vier Vertretern der Gesellen einzusetzen, welche die vorgeschlagenen Möglichkeiten ausarbeiten sollen; dabei soll die Kommission die gemachten Vorschläge mit berücksichtigen.

Auf Wunsch Altmanns sollen die Organisationen innerhalb 14 Tagen ihre Vertreter ernennen, damit die Kommission dann sofort ihre Beratungen aufnehmen kann.

Beil alle unsere Kollegen, besonders aber die im Kriegsdienst befindlichen, mit regerem Interesse die Verhandlungen in dieser wichtigen Frage verfolgen, laden wir uns verpflichtet, denselben hiermit diesen gedruckten Bericht zu übersenden.

Zu hoffen ist nach diesen Verhandlungen, daß auf allen Seiten der richtige Wille vorhanden ist, einen fruchtbarsten und längsten zu schaffen, und um uns wird es sein, in der Kommission dahin zu wirken, daß recht bald die erwähnten Punkte dieser Sitzung in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

### Das Haushaltsverhältnis der Budgetkommission des Reichstages.

Nach langer Zeit liegt endlich wieder einmal die Abrechnung einer Regierungskasse zur dauernden Beurteilung der Handhabung in den Bäckereiverbänden vor. Bei der Beratung des Etats des Reichstages des Jahres haben gelegentlich die Erwähnung verschiedener sozialpolitischer Fragen gewisse Genossen unserer Bundesvereine Veranlassung gegeben, die Regierung zu fragen, ob der Gesetzentwurf bald kommen werde, durch den der Haushaltsverhältnis auch nach dem Kriege beibehalten

werden soll. Direktor Gappat im Reichsamt des Innern erwiderte darauf: „Die Nacharbeit in den Bäckereien soll nach den Wünschen der Regierung vorzuziehen bleiben. Aus den Kreislagen der Bäckereilagen ist aber Widerstand erhoben worden. Ein Gesetzentwurf wird dem Reichstag vor Beschlußnahme des Reiches nicht zugehen. Die Vorkonvention bleibt auch nach dem Kriege so lange im Kraft, bis der Reichstag ihre Aufhebung fordert.“ Diese Erklärung bedeutet ohne Zweifel eine weitgehende Berücksichtigung der Wünsche derjenigen Meister und Unternehmer, die eine Entscheidung in der ganzen Frage bis zu dem Zeitpunkt verschoben wissen wollen, wo die Berufsangehörigen wieder aus dem Felde heimgekehrt sind. Wir sind überzeugt, daß die Mehrzahl der Meister sich über heute das dringende Verlangen hat, sicher zu wissen, wie die Zukunft in unserem Gewerbe aussieht, um ihre Betriebe danach einrichten zu können. Allerdings halten wir es für ausgeschlossen, daß, nachdem ein deutscher Reichstag bereits einmal einstimmig seine Meinung zugunsten eines Nachbetrages ausgesprochen hat, später eine Volksvertretung anderer Art diesen Standpunkt über einen dauernden Nachbetragsverbot kommen doch auch noch Einzelbestimmungen in Frage — es liegt ja auch in Verbindung mit der Sonntagsarbeit usw. — und deshalb halten wir es nach wie vor unbedingt für notwendig, für die Arbeiterchaft sowohl wie für die Meister und Unternehmer, daß eine vorläufige Regelung der Frage sobald als möglich vorgenommen wird. Wenn über die Verhandlungen in der Budgetkommission auch ein ausführlicherer Bericht gegeben werden kann, wird noch weiteres dazu zu sagen sein.

### Eingabe der Gewerkschaften, betreffend Regelung des Arbeitsnachweises im Deutschen Reich.

Folgende Eingabe ist von den Gewerkschaften an den Bundesrat und Reichstag, die Regierungen und Landtage der Bundesstaaten gerichtet worden:

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, der Verband der Deutschen Gewerkschaften, die Polnische Berufsvereinigung sowie das Bureau für Sozialpolitik halten grundsätzlich an ihrer gemeinsamen Forderung einer reichsgesetzlichen Regelung des Arbeitsnachweises fest. Sie ermahnen diese nicht für erreichbar durch ein Vorgehen der Landeszentralbehörden im Verwaltungswege.

Nachdem sich indessen die Reichsregierung und ihr folgend die Landesregierungen bis in die letzten Wochen hinein gegen eine reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises während des Krieges ausgesprochen haben, legen die genannten Körperschaften Wert darauf, daß im Verwaltungswege keine die später durchgesetzende reichsgesetzliche Regelung erschwärende tiefgreifende einzelstaatliche Ungleichheit mit diesem Gebiete geschaffen wird. Auch wollen sie der Gefahr begegnen, daß die ganze verwaltungsmäßige Regelung an der Oberfläche bleibt, für die bevorstehenden größeren Aufgaben der Arbeitsvermittlung aber keinen wesentlichen Nutzen bringt. Daher erheben sie gemeinsam die folgenden Mindestforderungen an eine vorläufige Regelung des Arbeitsnachweises durch Zusammenwirken der Behörden mit den sozialen Selbstverwaltungskörpern und werden diese mindestens ihrer weitergehenden Wünsche offenstehend in den Vordergrund stellen.

I. Die Landesbehörden der einzelnen Bundesstaaten sollen unerschrocken dahin wirken, daß ein gemeindlicher Arbeitsnachweis für alle gewerblichen Orte, zumindest in den Gemeinden mit über 10000 Einwohnern, errichtet wird. Die Landeszentralbehörden können nach Anhörung von Vertretern der Gemeinde, der Arbeitgeber und der Arbeiter von Fall zu Fall einen gemeindlichen unterrichteten Arbeitsnachweis als notwendig erklären, falls dieser notwendig gemacht wird.

II. Dem gemeindlichen oder ihm nachfolgendem gleichgestellten Arbeitsnachweis wird nach Grund des § 15 des Strafgesetzbuches die Errichtung von Strafbefehlen für die wichtigsten Berufsgruppen und die Bildung besonderer Männer- und Frauenabteilungen nach Maßgabe des vorausgesetzlichen Geschäftsumfanges aufgegeben.

III. Dem gemeindlichen oder ihm gleichgestellten Arbeitsnachweis ist (im Ausnahmefalle oder unter Zustimmung der §§ 2 II 2 und 15 des Stellenvermittlungsgesetzes) die Errichtung eines paritätischen Vermittlungsausschusses aufgegeben.

IV. Dem paritätischen Vermittlungsausschuss liegt die Festlegung der Vermittlungsgrundsätze, die Anstellung mit den Berufsverhältnissen verträglich Arbeitsvermittlung, die Entscheidung über Streitigkeiten gegen die Geschäftsführung des Nachweises und die Anzeigenerstattung des Nachweises ob.

V. Der gemeindliche Nachweis kann nach Vereinbarung mit der am Orte befindlichen anderen nichtgewerkschaftlichen Nachweis die Aufgaben einer örtlichen Zentralanstaltstelle übernehmen.

VI. Die höheren Verwaltungsbehörden sind anzuhalten, für größere Gebiete Zentralanstaltstellen zu schaffen nach Maßgabe der vom Reichsamt des Innern herbeigeführten Vorkonvention vom 20. April 1915 und des Reichsministerialerlasses vom 21. Mai 1915 (Ausgleichstellen von Arbeiter und Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt auf Grund vorläufiger Zusammenarbeiten aller nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise). Der nichtgewerkschaftlichen Arbeitsnachweisen ist durch Wahl eines Vertrauens und Vorstands, in dem alle Arbeitsnachweiskörper gleichmäßig vertreten sind, entsprechende Einsitz auf die Geschäftsführung der Zentralanstaltstelle zu gewähren.

VII. Für die Durchführung dieser Bestimmungen erzieht sich der Bundesrat oder der Reichstag durch mehrfachen Erlassung bestimmter Verordnungen eine Zentralstelle für Arbeitsvermittlung. Diese soll für die nichtgewerkschaftlichen

Arbeitsnachweise jede mögliche Erleichterung ihres Geschäftsbetriebes, besonders eine Verbilligung des zwischenbetrieblichen Verkehrs, und für die Arbeitsuchenden eine Verbilligung notwendiger Reisen zu veranlassen.

VIII. Die Landeszentralen haben der Reichszentrale der Arbeitsnachweise regelmäßig Bericht zu erstatten, um diese in den Stand zu setzen, durch Hinweise und Vorschläge ein einheitliches und wirksames Arbeiten der Arbeitsnachweise im ganzen Reiche herbeizuführen.

Die fünf oben genannten Körperschaften halten eine Regelung der Arbeitsvermittlung in der bezeichneten Weise für um so notwendiger, als die Überleitung der Kriegswirtschaft in den Friedenszustand das Arbeitsnachweismessen vor ganz neue und besonders geartete Aufgaben stellen wird, die nur durch ein Zusammenarbeiten der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden sowie der außerörtlichen Stellen untereinander und mit den Organen der Arbeitgeber- und der Arbeiterchaft gelöst werden können.

- Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.  
 C. Regen, M. v. H.  
 Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands.  
 M. Schiffer, M. v. H.  
 Verband der Deutschen Gewerkschaften (D. V.).  
 G. Partmann.  
 Polnische Berufsvereinigung.  
 A. Gwidzef.  
 Bureau für Sozialpolitik.  
 Prof. Dr. G. Franke.

Die Gesellschaft für Soziale Reform tritt den Grundgedanken und Zielen der vorstehenden Forderungen der genannten Organisationen bei und spricht die dringende Erwartung aus, daß vor Beendigung des Krieges der Arbeitsnachweis so geregelt werde, daß er allen Ansprüchen gerecht werden kann.

Gesellschaft für Soziale Reform.  
 Staatsminister Dr. Frhr. v. Berlepsch.

### Zur Arbeitslage.

Die Tätigkeit im 20. und 21. Kriegsmonat ist in den für die Kriegswirtschaft arbeitenden Industrien die gleiche angepannt, wie sie für eine Reihe Monate zuvor festgelegt werden konnte. Nach dem vorliegenden Zahlenmaterial kann auch von einer Steigerung der Beschäftigung im allgemeinen berichtet werden; mit Ausnahme des Baugewerbes berichten die Industrien nicht ungünstig, und es sieht positiv aus, daß sich die deutsche Industrie dem Krieg vollkommen angepaßt hat. Die Störungen in einzelnen Gewerben, die durch wirtschaftliche Maßnahmen notwendig sind, werden auf dem Arbeitsmarkt nicht so stark spürbar, wie die Gesamtanlage beeinflussen können. Für die betroffenen Gewerbe sind die Störungen selbstredend von einschneidender Bedeutung; das soll, um Mißverständnisse zu vermeiden, ausdrücklich betont werden. In der gesamten Lage kommen diese Störungen aber, wie schon gesagt, nicht zur Geltung. Die überschüssigen Arbeitskräfte werden von andern gut beschäftigten Industrien aufgefangen.

In der unserer Berichtsperiode unterliegenden Zeit war die Nachfrage im Stahlbergbau außergewöhnlich lebhaft; dieselbe gilt für die Metall- und Maschinenindustrie und die chemische Industrie, in welchen eine Steigerung der Beschäftigung beim Vergleich mit dem Vorjahr zur Geltung kommt. Auch die elektrische Industrie war besser beschäftigt als im Vorjahr. Im Bekleidungsgebiete weisen besonders die Schuhindustrie, die Damenkonfektion und zum Teil auch die Wäschindustrie gute Beschäftigung auf. Gut beschäftigt war im allgemeinen auch die Papierindustrie, die Kartonfabrikation, die Lederwarenindustrie und die Glasindustrie. Die Bekleidungsindustrie berichtet über Beschäftigungen in den Spinnereien und Webereien, in der Tuchherstellung und in den Färbereien. Gut beschäftigt war dagegen die Leinen- und Halbleinwandindustrie und die Samtindustrie. Die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe war gleichfalls gut beschäftigt; in der Zigarettenfabrikation bestand lebhaftige Tätigkeit. Die Futterwarenindustrie leidet unter der Beschränkung des Futtermittelbedarfs; die Zwielfad- und Ketschillen hatten dagegen noch ziemlich gute Beschäftigung.

Die Nachweisungen der Frankenkassen ergeben für die in Beschäftigung stehenden Mitglieder am 1. April den Anfang des vorhergehenden Monats gegenüber eine Zunahme der Beschäftigten um 42 412 oder 0,50 vom Hundert. Die männlichen Beschäftigten haben im März um 19 899 oder um 0,42 v. H. abgenommen; bei den weiblichen Arbeitskräften ist eine Zunahme um 24 311 oder um 1,57 v. H. zu verzeichnen. Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt bei Männern und Frauen eine Abnahme des Andrangs. Es entfielen im März auf 100 offene Stellen bei den Männern 81 Arbeitsuchende gegen 86 im Vormonat; beim weiblichen Geschlecht kamen auf 100 Stellen 156 Arbeitsuchende gegen 167 im Vormonat.

Für die Bäcker und Konditoren ergibt sich aus den Berichten der Frankenkassen eine Abnahme der Beschäftigung; unangenehm war auch die Lage nach der Arbeitslosen-zählung, während die Berichte der Arbeitsnachweise eine Abnahme des Andrangs Arbeitsuchender erkennen lassen.

Bei sechs Ortsklassen der Bäcker waren am 1. April 2536 männliche und 2192 weibliche Mitglieder gemeldet. Gegen den Vormonat haben die männlichen Mitglieder um 1,63 pSt. und die weiblichen um 2,49 pSt. abgenommen. Bei 190 Innungsstellen für Bäcker waren am 1. April 32 725 männliche und 20 421 weibliche Arbeitskräfte angemeldet. Gegen den Vormonat trat eine Abnahme ein bei den männlichen um 4,25 pSt. bei den weiblichen um 0,70 pSt. Nach der Arbeitslosen-zählung unseres Verbandes kamen im ersten Viertel dieses Jahres auf 100 Mitglieder 1,5 Arbeitsuchende gegen 0,6 im vierten Quartal 1915. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit betrug 10 Tage gegen 8 Tage im vierten Quartal 1915. Im Verhältnis zur Mitgliederzahl war die Arbeitslosigkeit geringer. Auf je 100 erzielte Mitglieder entfielen im März 2,5 Arbeitslose gegen 3,6 im Vorjahr und 3,9 im Beginn des Jahres. Nach den Berichten der Arbeitsnachweise, die sich mit der Vermittlung von Bäckern und Konditoren befaßt, sind

im Monat März für die beiden Berufe 3481 Stellen...

Wie sich die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise...

Table with 4 columns: Landesgebiete, Stellen suchen, offene Stellen, besetzten Stellen, and für jede offene Stelle durchschnittliche Arbeitsnachweise.

Ueber den Gesamtdurchschnitt von 1,11 fand der Anhang...

Ein Urteil über den wirtschaftlichen Einfluss der Züder...

Die nächsten Zusammenstellungen werden zeigen, ob...

Schuldenzwangungen und Strafs.

Bäcker.

Mit der Bremer Dampfbackerei A. B. wurde vereinbart...

Auch der Landshuter Tarifvertrag behält trotz des Krieges...

Bezug: Fortdauer des zwischen der Bäckereimannschaft...

Anwesend: Gewerbegerichtsvorsitzender Rechtsrat Andreas...

Nach eingehender Besprechung des Gegenstandes der Beratung...

1. Nachdem der Kriegszustand auf beiderseitige Beträge...

2. Dieser Beschluss ist durch die Bäckereimannschaft...

Unparteiischer Vorsitzender:

gez. Andreas, Erster Rechtsrat, Gewerbegerichtsvorsitzender...

Feuerungszulagen im Bezirk München. Die Zunahme in Rosenheim...

Die Stellung der Bäckereimänner in Karlsruhe, Heidelberg und Frankfurt...

In mehreren Versammlungen befasste sich die Gehilfenschaft...

Das die Untertun, die Gehilfen erhalten höhere Löhne...

Der Vorstand der Bäckereimänner in Heidelberg antwortete...

Der Vorstand der Frankfurter Bäckereimänner hält die Regelung...

Wir sehen, dass die Bäckereimänner in Karlsruhe, Heidelberg...

gleichzeitige Verhalten eines Teiles der Gehilfen, die sich...

In diesem Verhandlungsmittelpunkt dieser Orte liegt es...

Feuerungszulagen in Gewerkschaftsbäckereien.

Die vom Deutschen Gewerkschaftsbunderevi Berlin...

Die Konjunktur, Produktiv- und Spargemeinschaft in...

Der Konjunkturkreis in Brandenburg bewilligte nach...

Der Konjunkturkreis "Mittelrhein" in Gießen hat...

Der Konjunkturkreis Gießen (S. A.) beschloß, den...

Der Konjunkturkreis Harburg a. d. E. und Umgebung...

Der Konjunkturkreis "Sachsen" in Chemnitz...

Der Konjunkturkreis zu Kaiserlautern hat den Bäckern...

In Süddeutschen Konjunkturkreis zu Leuzen wurde den...

Der Konjunkturkreis "Sachsen" in Chemnitz...

Der Konjunkturkreis in Zwickau bei Leipzig...

Verbandsnachrichten.

Quittung.

Vom 7. bis zum 13. Mai gingen bei der Hauptkasse des...

Für April: Cassel M. 130,55, Osnabrück 30,05,...

Für März und April: Hamburg a. d. S. M. 10,20,...

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: A. E....

Für Abonnements und Annoucen: München...

Der Hauptkassierer: J. B. M. Langhann.

Von Kollegen aus dem Felde für Unterstützungszwecke.

An die Verwaltung des Verbands: Von den Kollegen...

Sterbetafel.

Altenburg, Richard Schulze, gestorben am...

Malle, Kurt Tulka, Bäcker, 36 Jahre alt, gestorben...

Kriegsverluste des Verbandes.

Bezirk Dresden, Richard Voigt, Bäcker, 22 Jahre...

Bezirk Frankfurt a. M., Johann Weibel,...

Georg Simmer, Bäcker, 42 Jahre alt, am 19. April...

Eure immer Andenken!

Landesgruppen.

Bäcker.

Berlin. Sie wintern Morgenluft! In Berlin...

Dresden. Am 12. Mai fand in den Ursprungs...

und die bevorstehende Gesellenauswahl sprechen, anzuhören. Die Referenten legten dar, wie notwendig gerade jetzt der wirtschaftliche Zusammenbruch unter der Kollegenchaft ist, und jeder einzelne danach streben müsse, sich mit seinen Arbeitskollegen zusammenzuschließen, um nicht als Einzelner ohne Schutz da zu stehen. So sei heute in einer ganzen Reihe von Städten, wo die Kollegen einig zu verzeichnen, daß auch Feuerungsanlagen gewährt wurden. Und warum sollte dieses in Breslau nicht möglich sein? Nachdem mehrere Diskussionsredner im Sinne der Referenten gesprochen hatten, wurde einstimmig beschlossen, die Veranlassungsleitung zu beauftragen, bei der Innung eine angemessene Feuerungszulage zu fordern. Zum Punkt „Gesellenauswahl“ schildert Hoffe die Zustände hier in Breslau, und ging in scharfen Worten mit dem Innungs-Vorstand ins Gericht, welcher, trotzdem er schon dazu aufgefordert sei, noch keine Neuwahl angeht habe. Ferner wurde mitgeteilt, daß in dieser Angelegenheit schon eine Beschwerde an die Aufsichtsbehörde gesandt wurde. Die Art und Weise, wie der Innungsvorstand die Breslauer Gesellenchaft in dieser Frage behandelt, rief große Entrüstung in der Versammlung hervor. Auch in dieser Angelegenheit wurde der Vorstand des Verbandes beauftragt, schnell Schritte dahingehend zu unternehmen, daß eine Neuwahl des Gesellenauswahls stattfindet. Kollege Müller fordert noch in kernigen Worten auf, das Gehörte zu beherzigen. Sehr Neuaufnahmen waren zu verzeichnen.

Allgemeine Kundtzen.

Aus den Geschäftsberichten der Schokoladen- und Pastwarenindustrie. David Schone, A.-G. in Halle a. d. S., haben in 1915 wieder mit ihrem Betriebsergebnis recht gut abgeschlossen, wenn auch die verteilte Dividende auf nur 10 pSt. wie im Vorjahre, nur 8 pSt. betrug. Aber statt M. 85.000 wurden diesmal M. 130.000 abgeschrieben, außerdem noch über M. 28.000 für Kundenverluste, und die Rücklage für die Kriegsgewinnsteuer betrug M. 294.000. Es verblieb ein Reingewinn von M. 646.697 (M. 425.859). Die Gesellschaft ist das ganze Jahr voll beschäftigt gewesen und arbeitet namentlich nach Erhöhung des Aktienkapitals um M. 500.000 mit M. 1.650.000 Aktien.

Riquet & Co., A.-G. in Gaußlich und Leipzig, hat eine Verteilung von 10 pSt. Dividende gegen 9 pSt. im Vorjahre auf der Hauptversammlung beschlossen. Der Reingewinn betrug nach Abschreibungen in Höhe von M. 207.491 (M. 162.347) M. 369.079 (M. 264.760). Die Rücklage für Kriegsgewinnsteuer ist in dieser Bilanz unter den Posten „Glaubiger“ mit untergebracht, der mit M. 509.556 zu Buche steht.

Fegold & Aulhorn, Dresden A. G. erzielte einen Rohgewinn von M. 515.145 (im Vorjahre M. 807.044), eine bedeutende Rücklage zur Kriegsgewinnsteuer war aber schon vorher in Abzug gebracht worden. Die Abschreibungen auf Maschinen, Inventar usw. sind in Höhe von M. 231.380 (174.440) vorgenommen; es verblieb dann noch ein Reingewinn von M. 283.765 (236.387). M. 90.000 sollen hier von der Zahlung einer Dividende in Höhe von 6 pSt. (4 pSt.) und zu Zantienen in Höhe von M. 46.840 verwendet werden.

Die Aktien-Gesellschaft für automatische Besten, Hamburg, bringt 20 pSt. Dividende gegen 10 pSt. im Vorjahre zur Verteilung. Beabsichtigt war, wie wir in Nr. 13 meldeten, zuerst nur die Verteilung von 14 pSt. In Abschreibungen sind M. 501.668 (350.962) verwendet worden; der verbleibende Reingewinn beträgt immer noch M. 1.030.765 gegen M. 225.960 im Vorjahre! Aus diesem Reingewinnrest sind M. 400.000 für Kriegsgewinnsteuer zurückgestellt worden. Zu dem Geschäftsbericht dieser Gesellschaft macht der „Sorbion“ noch die Feststellung, daß bei einer Verteilung von M. 300.000 für die Aktionäre noch etwa die Hälfte dieses Betrages als Zantienen und Gratifikationen an Aufsichtsrat und Beamte verwendet wurden.

Schaal & Co. Schokoladen- und Kakaowerke Strassburg i. E., hat, wie im Vorjahre die Dividende auf 16 pSt. festgelegt, wobei dem „Vorrichtspond“ M. 76.000 zur Bildung der Kriegsgewinnsteuerumlage entnommen wurden.

Gebrüder Hermann, A.-G. Raffinierfabrik, Dresden-Mitte, wird der nächsten Generalversammlung eine Dividende von 12 pSt. gegen 10 pSt. im Vorjahre vorgelegt.

Aus ausländischen Schokoladenbetrieben. Da vor einigen Jahren vereinigte Schweizer Schokoladenfabriken Peter, Guller, Chocolats Suisses Saz, Beyer und Broc haben in 1915 einen verlässbaren Reingewinn von Franc 3519.916 erzielt; 1914 betrug er Franc 2.379.737, 1913 Franc 2.359.000. Die Gesellschaft hat ihren Sitz von Beyer nach La Tour de Peilz verlegt. Die Aktiengesellschaft Tobler, Bern, erzielte einen Gewinn von Franc 222.618 gegen Franc 127.598 im Vorjahre, der wiederum ganz zu Abschreibungen verwendet wurde.

Die Kosten des Krieges. In Kopenhagen hat sich eine Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges gebildet, die die Ergebnisse ihrer Forschung in Bulletin, die in zweimonatlicher Reihenfolge, und zwar gleich in die Hauptstädte übersetzt, erscheinen läßt. Das erste Bulletin beschäftigt sich mit den Kosten des Krieges. Wie die Einleitung betont, wird eine genaue Statistik der Kriegskosten erst nach dem Kriege möglich sein, da das vorliegende Material in vielen Punkten unvollständig ist und für einzelne Länder überhaupt keine festen Angaben vorliegen. Auch ist ja erst ein Kriegsjahr vorbei, über das vollständige Angaben vorliegen; die Kosten des zweiten Kriegsjahres — falls der Krieg nicht vorher beendet sein sollte — liegen sich nur lächerlichen Zahlen mühte man, um zu den wirklichen Summen der wirtschaftlichen Verluste zu gelangen, zu den direkten Kriegsausgaben der Schatzkammer der einzelnen Staaten noch rechnen; die riesigen Wechselverluste, die Kriegsausgaben der Gemeinden, die Defizite im Etat der Gemeinden und Staaten, den Anfall der Produktion, die Verwüstungen auf den Kriegsschauplätzen.

Was dieser Studiengruppe bei sich die Studiengesellschaft hat, das ist ein Buch, an das Arbeit zu gehen. Und zwar ist es ein Buch, das nicht nur, sondern einmal die direkten

Ausgaben der Kriegführenden Staaten zu berechnen. Für die Ausgaben der zweiten Jahres wurden die Ausgaben der ersten Monate dieses Jahres, über die ja bereits Angaben vorliegen, zugrunde gelegt, wobei auch ein etwas gesteigertes Tempo der Ausgaben berücksichtigt wurde. Die so berechneten Jahreskosten sind in M. und in L. angegeben.

Table with 3 columns: Land, Kriegskosten in Milliarden Mark, Erstes Jahr, Zweites Jahr, Drittes Jahr. Rows include Belgien, Belgische Kontribution, Bulgarien, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Österreich-Ungarn, Russland, Serbien, Türkei, and a Summa row.

Zu diesen Biffen ist noch zu bemerken, daß sie nur die Ausgaben der Staaten aus eigenen Mitteln enthalten, also nicht aus den Vorkäufen, die sie von verbündeten Staaten erhalten haben. Die britischen Kolonien wurden nicht mit in die Rechnung einbezogen, weil sie ihre Kriegskosten zum großen Teil aus den Anleihen vom Mutterlande gedeckt haben und diese Kosten sonst doppelt in der Rechnung erschienen wären.

Der Krieg wird also, wenn er noch bis zum 1. August dieses Jahres dauern wird, die Reiensumme von 209 Milliarden Mark verschlingen. Bis zum 1. Januar dieses Jahres war der Betrag von 129 Milliarden erreicht.

Alkoholbekämpfung in Russland. Gutes soll man auch bei den Feinden anerkennen. Wie Ludwig Quessel in den „Sozialistischen Monatsheften“ feststellt, ist es von den unter feindlichen Ländern gerade Russland, dessen Kultur hinter der der Restmächte so sehr zurücksteht, das aus Anlaß des Krieges in eine Alkoholbekämpfung eingetreten ist, die wohl über den Krieg hinaus eine wohlthätige Wirkung auf das russische Volksleben ausüben wird. Das absolute Alkoholverbot vom 30. Juli 1914 war allerdings lediglich als eine militärische Maßnahme während der Mobilmachung gedacht, um diese sicherzustellen und zu beschleunigen. Aber in der russischen Gesellschaft wurde eine so starke Propaganda gegen die Wiederzulassung des Alkoholverkaufes entfaltet, daß die Regierung sich genötigt sah, schon am 4. September 1914 die berühmte Verordnung zu erlassen, die den Verkauf alkoholischer Getränke „bis zum Ende des Krieges“ verbietet, und schon einen Monat später antwortete der Zar einer Abstinenzvereinigung, die ihn um die Aufrechterhaltung des Alkoholverbotes auch nach dem Kriege gebeten hatte: „Ich habe mich bereits dafür entschieden, den Verkauf von Wodka durch den Staat für immer zu unterbinden.“ Die Versuche der russischen Alkoholindustrie, sich dieser allgemeinen Strömung für völlige Abstinenz entgegenzustellen, blieben zunächst vergeblich. Ob freilich diese Strömung auch heute noch dieselbe Kraft hat wie im ersten Kriegsjahre, ist schwer zu sagen. Viele Erscheinungen sprechen dagegen. Immerhin werden die früheren Zustände in Russland nach dem Kriege kaum wiederkehren — hat doch der Finanzminister Warf in der Budgetkommission feierlich erklärt, daß alle Gerichte, die der Regierung die Absicht der Wiedereinführung des Verkaufes von Alkohol nach dem Kriege zuschreiben, unbegründet sind. Eine solche radikale Umwälzung konnte natürlich nur durchgeführt werden, weil schon vor dem Kriege die Abstinenzbewegung eine gewaltige Kraft erlangt hatte. Schon am 31. Januar 1914 hatte sie den Erfolg zu verzeichnen, daß eine kaiserliche Verordnung die Schließung der Branntweinläden überall zuletz, wo die Mehrheit der Bevölkerung es verlangte. Darauf mußten zum Beispiel im Gouvernement Njasan in kurzer Zeit von 891 Verkaufsstellen nicht weniger als 309, also 34,7 p. H., geschlossen werden.

Merzenichs Sägemehl.

Der Obermeister Merzenich — ich sage dies und scherze mich — ich auf die Mehlnot scheid. Bei sorgvollem Belen lies er den Brotteig kneten mit zartem Sägemehl. Er tat's nicht wegen dem Gewinn, — nein, nein, so steht ihm nicht der Sinn, er tat's aus deutscher Seel'. Man zog die Hungerkreise, da sorgte er für Speise von gutem Sägemehl. Er braucht auch nicht zum Ringelputz, er zahlt mit einem Zornesblitz kraft einem Amtsbefehl. Wer möcht' ihn nicht belohnen bei Wasser und bei Bohnen und süßem Sägemehl? Nun, Merzenich trauf's nicht so hart, man trauf't nicht gute Meiserart, was ich auch auch erzähl'. Wird einst aus Frieden lösen, dann streuen wir ihn Rosen und etwas Sägemehl. (Merkwürdige Zeitung in Köln a. Rh.)

Literarisches.

Die Erstürmung von Jort und Dorf Donau mont schildert in den lebhaftesten Farben ein Kämpfer in den soeben erschienenen Heften 75/77 von Wolfgang illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, wöchentlich

ein Heft zum Preise von 30 A.). Es schließen sich daran weitere Artikel wie: „Der abgeschlagene Borstoh der Engländer bei Armentieres“, „Artillerievorbereitung im Stellungskampfe“, „Das Erlöschen der russischen Offensiv an der besanarischen Front“, „Der neue Feind Portugal“, „Zum Unterseebootkrieg“, „Auf Gorchowen“, „Erste Hilfe im Schützengraben“, „Unterhaltungsspiele im Felde“ und andere mehr. Der Hauptabschnitt: „Die eigentliche Kriegsgeschichte“ bringt den weiteren Verlauf des Weltkrieges. In den vorliegenden Lieferungen 75/77 wird die Fortsetzung des Feldzuges der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen gegen die Serben und Montenegrierer sowie im Anschluß daran gegen die Engländer und Franzosen in sachkundiger Weise geschildert. Die sich anschließende Fortsetzung bildet der italienische Krieg vom Oktober 1915 bis Anfang 1916 aus der Feder des Freiherrn v. Stenglin. Die farbigen Kunstbeilagen „Abendstimmung im Neberschwenimungsgebiet von Combaizyde“ und „Aus den Kämpfen östlich Wilna im September 1915“ bilden einen Schmuck dieses stattlichen Kriegswerkes, wozu die viel farbige Karte vom Balkan-Kriegsschauplatz sicherlich für jedermann eine höchstwillkommene Beigabe sein wird.

Im Verlag von F. V. W. Dieb Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart ist soeben erschienen: Josef Diehgens „Philosophische Lehren“. Von Adolf Henner. Mit einem Vorwort von Josef Diehgen. 58. Band der Internationalen Bibliothek. Preis broschiert M. 2, gebunden M. 2,60.

Die philosophischen Schriften von Josef Diehgen haben seit Erscheinen seines Erstlingswerkes „Das Wesen der menschlichen Konfession“ ein ungewöhnliches Aufsehen erregt. In dem vorliegenden Buche unternimmt der Verfasser, aus Diehgens Schriften das Wesentliche herauszuschälen und gewissermaßen einen allgemein verständlichen Auszug aus den philosophischen Lehren des Arbeiterphilosophen Diehgen zu geben.

Spätestens am 20. Mai in der 21. Wochenbeitrag für 1916 (21. bis 27. Mai) fällig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

(Wo nichts Besonderes vermerkt, bezieht sich die Zeilangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

- Sonntag, 21. Mai: Halle a. d. S.: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Herz 42/44. Sonntag, 28. Mai: Coburg-Sonneberg: 3 Uhr bei Wittmann in Steinach. Jümenau: 2 Uhr, „Deutsches Haus“. Nürnberg: Wilhelmshafen: Bei Buddenberg, Peterstr. 86, Mühlstr. 1.

Anzeigen.

Sängerverein „Morgengrauen“, Berlin. Am 9. April fiel unser junges Mitglied Konrad Schmerwitz nach nur dreitägiger Teilnahme an den Kämpfen. Trost dem Verstorbenen erst wenige Monate vor seiner Einberufung Mitglied unseres Vereins geworden war, hatte sein frohes und langes freudiges Gemüt ihn uns allen lieb und wert gemacht. (M. 7) Ein Mann sich läßt der Sänger!

Kontrollkassen

Totalabnehmer National, jeder Art werden gekauft. Angebot mit Angabe der Kassenummern erbeten unter N. A. 169 an Heinrich Eisler, Hamburg 3. (M. 4)

Fleischextrakt vegetabil, auch als Brot an Gweiss, Zentner M. 152,50 freibleibend ab Lager 10 Pfund-Eimer M. 16,25, frei Nachnahme. Mutter gegen 45 A. (M. 2,50) P. Hoffer, Breslau, Pl. 75.

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Dertuss, Schuldmeister, Hengasse 2, 1. Et.

REIDL'S RRR BACK PULVER Rudolf Reidl Dresden-A. 28. Hermsdorfer Straße 23. Fernspr. 23261.